



Vom Karlsplatz aus gesehen stiegen im Dezember 1931 Rauch und Flammen aus dem Alten Schloss in den Winterhimmel.

Denise Beilharz

Der Brand des Stuttgarter Alten Schlosses vor 80 Jahren

Flammen ließen die Wäsche [Vorhänge, Anm. Verf.] der Mansardenfenster wehen. Wir flüchteten durch rauchige Gänge und Treppen mit einem feuchten Tuch vor dem Gesicht. Flammen ... Feuerwehrleute ... Geschrei. Die Bewohner und Nutzer des Stuttgarter Alten Schlosses flüchteten in heller Aufregung: Es wütete ein Großfeuer, welches das komplette Gebäude zu vernichten drohte. Mit den Bewohnern bangte die Bevölkerung der Stadt um das Wahrzeichen Württembergs. Was war geschehen?

Im Dezember 1931 brachte der Winter große Kälte nach Stuttgart. Die Menschen, die den Weihnachtsmarkt rund um das Alte Schloss besuchten, hüllten sich in warme Kleidung, und die Kamine der Häuser rauchten. Auch im Alten Schloss wurden mangels einer Zentralheizung die zahlreichen Heizöfen von Bewohnern, Verwaltungsangehörigen, Museumsangestellten und der ebenfalls im Schloss untergebrachten Polizei mit großen Mengen an Brennmaterial in Gang gehalten.

Am Montag, dem 21. Dezember 1931, um 8.30 Uhr bemerkten Polizisten im Ostflügel des Schlosses Rauch in ihren Diensträumen.¹ Da dieser sich schnell

wieder verzog, wurde er mit dem Anheizen der Öfen in Verbindung gebracht. Zwei Stunden später fing es in den Büros der Polizei allerdings so stark an zu qualmen, dass um 10.39 Uhr ein Feuermelder in der städtischen Hauptfeuerwache der Stuttgarter Berufsfeuerwehr Alarm schlug. Diese rückte mit einem Löschfahrzeug und einer Autodrehleiter aus.

Als die Feuerwehr das Schloss erreichte, war von außen kein Rauch zu sehen. Beim Erkunden des Ostflügels war im dritten Stock das Atmen ohne Schutzgerät aufgrund der starken Rauchentwicklung allerdings schon beinahe unmöglich. Die Vermutung, dass sich das Feuer in der Zwischendecke befand, bestätigte sich, als die Feuerwehrmänner im zweiten Stock an mehreren Stellen die Decke mit ihren Äxten öffneten. Rauch und Flammen schlugen ihnen entgegen. In der bis zu 1,5 Meter mächtigen, zur Dämmung mit Getreidespreu gefüllten Decke und den innen hohlen Wänden breitete sich das Feuer schnell aus. *Immer dichter wurde der Rauch. Manchmal sah man etwas kurz aufblitzen, wenn eine Flamme empor schlug, dann war es wieder vollkommen dunkel.*² (Karl Brosi, Feuerwehrmann)

Bild rechts: Der Einsatz der Feuerwehr mit modernsten Löschfahrzeugen im Innenhof des Schlosses. Unbeschadet auf dem Denkmalsockel: Graf Eberhards bronzegegossenes Reiterstandbild aus dem Jahre 1859 von Ludwig von Hofer.



Bild unten: An der Einsturzstelle zur Dorotheenstraße begruben die Mauertrümmer Drehleitern und Feuerwehrlaute; drei Männer starben.

Branddirektor Müller, der einige Minuten nach dem Feueralarm am Schloss eintraf, beschloss, den Brand vom Innenhof aus zu bekämpfen. Das Löschfahrzeug und die Drehleiter wurden in den Schlosshof gefahren. Von dort legten die Feuerwehrmänner über die Arkadengänge, das Treppenhaus und die Drehleiter Schlauchleitungen und begannen zu löschen.

*Immer heißer wurde es bei uns. Von Minute zu Minute mussten wir mehr mit dem Strahlrohr zurückweichen. (...) Es war eine Hitze wie im Backofen. (...) Gott, wir haben schon viele Balkenbrände in kurzer Zeit gelöscht und glaubten zuerst, wir würden auch mit diesem Feuer bald fertig werden.*³ (Karl Brosi, Feuerwehrmann)



Gegen Mittag wurde klar, dass Verstärkung notwendig war. Kurz nach 13 Uhr hatte sich das Feuer bis unters Dach vorgearbeitet. Dort wütete es so stark, dass gegen 14.45 Uhr der Dachstuhl einstürzte.⁴ Nachdem man zunächst darauf verzichtet hatte, das Feuer auch von außen zu bekämpfen, wurden nun Einheiten auf den Karlsplatz und die Dorotheenstraße vor der Markthalle geschickt.

Erst gegen 17 Uhr – nach sechs Stunden kräftezehrendem Einsatz – war die Hauptstoßkraft des Feuers gebrochen und die Gefahr des Übergreifens auf die Seitenflügel nicht mehr groß.⁵ Zur Entlastung der durch Kälte und Nässe geschwächten Stuttgarter Feuerwehrmänner wurden die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften alarmiert.⁶ Außerdem wurden im Schlosshof Koksöfen aufgestellt und die Mannschaften mit Pelzen versehen.⁷

Gleichzeitig ergriff man Maßnahmen, um bei einsetzender Dunkelheit ungehindert weiterarbeiten zu können: Vom Elektrizitätswerk wurden auf dem Schloßhof und von der Schutzpolizei auf den Galerien und den Dachböden Scheinwerfer aufgestellt, auch wurden die Außenfronten der vom Brande betroffenen Bauteile des Schlosses durch vom Landestheater herbeigeholte Scheinwerfer vom Elektrizitätswerk beleuchtet.⁸ (Branddirektor Müller)

Die Nacht arbeiteten die Feuerwehrmänner in alle acht Stunden wechselnden Schichten durch. Am Vormittag des 22. Dezembers zeigten sich vor allem am Südturm neue Brandherde. Von ihnen ging die



Atemschutz war die Ausnahme: Etliche Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftungen; andere holten sich Schürfwunden, Verbrennungen und Knochenbrüche.

Gefahr eines Übergreifens der Flammen auf den Südflügel aus. Um dies zu verhindern, wurde von der Dorotheenstraße aus mit drei Schlauchleitungen der Giebel zwischen Südturm und Südflügel mit Wasser bespritzt. Gegen 11 Uhr hielt die Mauerfront den Belastungen nicht mehr stand, stürzte in Richtung Straße und begrub Leitern und Feuerwehrmänner unter sich: *Krachend bricht ein Stück der Außenwand des Turmes heraus. Wir versuchen, uns an den Fensterbrüstungen der gegenüberliegenden Seite festzuhalten. Ein Blick in die Tiefe, quer über die Dorotheenstraße rollt ein Feuerwehrhelm, in der abziehenden Staubwolke sieht man die beiden Drehleitern unter Mauertrümmern, Balken und Schutt begraben. An der stehengebliebenen Mauer der Schloßkirche hängt, an einen Schlauch geklammert, ein Feuerwehrmann und ruft um Hilfe.*⁹ (Karl Rode, Feuerwehrmann)

In den Trümmern der Mauer starben die beiden Feuerwehrmänner Willi Ade und Paul Wetzl aus Zuffenhausen. Ein dritter, Wilhelm Uebele aus Bad Cannstatt, konnte zwar noch lebend geborgen werden, erlag seinen schweren Verletzungen allerdings nur wenige Stunden später. Erst am 28. Dezember war das Feuer vollständig erloschen. Eine Brandwache blieb zur Beobachtung der Ruine noch bis Januar vor Ort. Regelmäßige Kontrollgänge wurden bis Mitte Februar durchgeführt.

Rund 60 Feuerwehrmänner verletzt – Schäden an Gebäude und Inneneinrichtung

Zur Erstversorgung von Verletzten richtete man zunächst im dritten Stock eines Arkadenflügels, später in der Sakristei der Schlosskirche und im Pfört-

nerzimmer einen Sanitätsraum und Wärmestuben ein.¹⁰ Hier leistete man erste Hilfe und versorgte die erschöpften Feuerwehrmänner in Einsatzpausen mit trockener Unterwäsche, heißem Kaffee und warmen Würstchen.¹¹

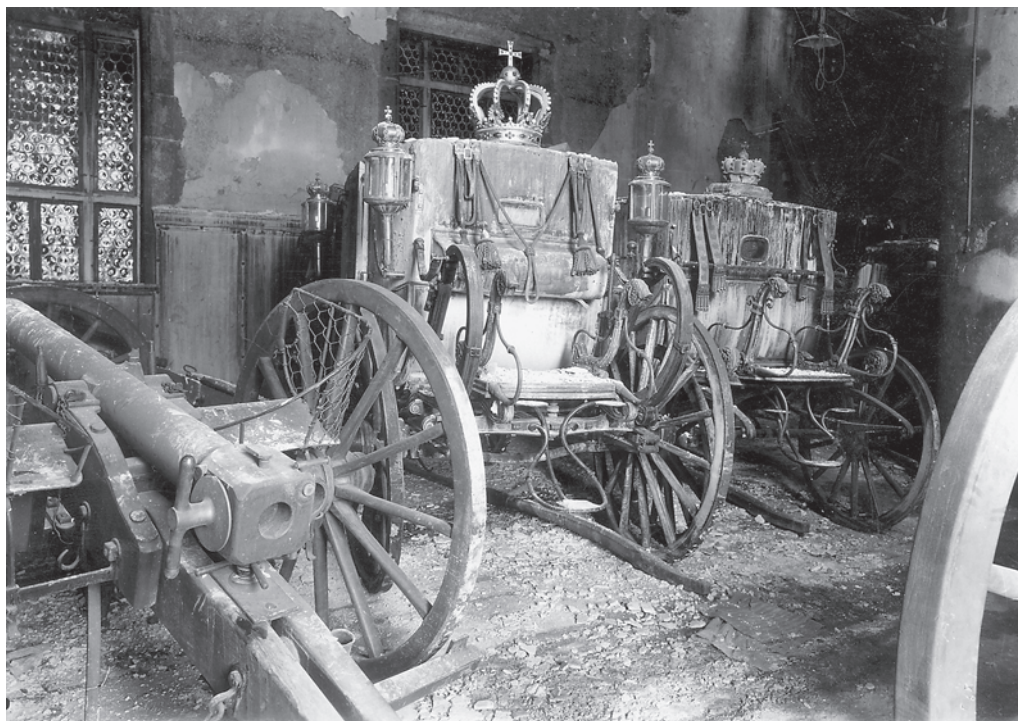
Während Schlossbewohner und Verwaltungsanghörige unverletzt evakuiert werden konnten, mussten etwa 60 Feuerwehrmänner mit Rauchvergiftungen, Verbrennungen, Schürfwunden, Augenverletzungen, Quetschungen und Knochenbrüchen in die umliegenden Krankenhäuser eingewiesen werden:¹² *Durch den stark reizenden Rauch und die übermenschlichen Anstrengungen der Mannschaften (...) erlitt einer nach dem anderen eine leichtere oder schwerere Rauchvergiftung. (...) Es war doppelte Vorsicht geboten, um nicht auch noch von einem herabstürzenden Kamin erdrückt zu werden. (...) Ich selbst war im 2. Stock (...), als mit einem furchtbaren Schlag ein Kamin oder zwei herunterkamen und die ganze Decke durchschlug.*¹³ (Hermann Weber, Volontär bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart)

Durch den Brand wurden der Ostflügel und die anschließenden Ecktürme des Alten Schlosses stark beschädigt. Die Außenmauern hatten dem Feuer zwar überwiegend Stand gehalten, das Dach und



Das Feuer hatte sich rasch durch Decken und hohle Wände gefressen und ließ marodes Balkenwerk zurück.

Starke Beschädigungen erlitten die in der Eingangshalle ausgestellten Kutschen- und Waffensammlungen des Museums.



das Gebäudeinnere waren dagegen fast vollständig zerstört. Wegen der kalten Witterung war das Löschwasser an der Ruine festgefroren. Es bildete einen weißen Panzer auf dem geschwärzten Mauerwerk.

Man hatte freilich gleich nach der Ankunft der Feuerwehr damit begonnen, Akten, Möbel und Kunstgegenstände aus dem Gefahrenbereich zu entfernen. *Unten auf dem Hof werden auch aus dem Magazin des Schloßmuseums allerhand alte Ausstellungsstücke herausgeschleppt. (...) Ununterbrochen geht ein Zug über die Estraden, der Aktenschränke, Tische und andere Büroutensilien aus dem Bereich der Flammen hinwegnimmt.*¹⁴ (Stuttgarter Neues Tagblatt, 21. Dezember 1931)

Die umfangreiche Ausstattung des Schlosses und die rasche Ausbreitung des Feuers machten eine Rettung sämtlicher Einrichtungsgegenstände trotzdem unmöglich. Besonders schmerzlich war der Verlust der aufwändig ausgestatteten herzoglichen Appartements. Prunkvolle Kamine, Stuckarbeiten, Decken- und Wandmalereien wurden durch das Feuer vernichtet. Die Bestände der erst im Jahr zuvor eingerichteten Ausstellungsräume des Schlossmuseums entgingen weitgehend der Zerstörung, da sie in den Arkadenflügeln gegen Planie und Schillerplatz untergebracht waren. Allein die in der Eingangshalle, der sog. Dürnitz, ausgestellten Kutschen- und Waffensammlungen wurden durch das Feuer beschädigt. Die Arkadenflügel des Gebäudes blie-

ben zwar vom Feuer verschont. Das durch sämtliche Ritzen gedrungene Löschwasser verursachte aber auch dort nicht unerhebliche Schäden.

Tausende Schaulustige beobachteten in den folgenden Tagen das «unheimliche Schauspiel»

Die wechselnde Nutzung des Alten Schlosses führte zu einer immer kleinteiligeren Aufgliederung der Innenräume. In den vom Feuer betroffenen Gebäudeteilen waren zum Zeitpunkt des Brandausbruchs sechs Wohnungen, das Polizeipräsidium, die Weißzeugkammer des Staatsrentamtes, ein Magazinraum des Landesamtes für Denkmalpflege und Bestände des Schlossmuseums untergebracht.¹⁵ *Eiserne Öfen mit Rohranschlüssen sowie eiserne Kochherde auf gemauerten Sockeln und Gasherde*¹⁶ dienten zum Heizen und Kochen. Die Ableitung des Rauchs erfolgte über Querverbindungen zu zahlreichen alten Schornsteinen. Diese unterlagen regelmäßigen Kontrollen, da der Anschluss moderner Heiz- und Kochgelegenheiten an alte Rauchabzüge leicht zu Schäden führen konnte. Die größere Zahl an Anschlüssen und die durch das Heizen mit Kohle höheren Temperaturen steigerten die Belastung des Systems.¹⁷ Die Schornsteine des Alten Schlosses wurden am 10. und 12. Dezember 1931 das letzte Mal überprüft und gereinigt, ohne dass ein Schaden vermerkt worden wäre.¹⁸ Laut dem Gutachten von Lothar Nickel, Branddirektor

a. D., führte höchstwahrscheinlich eine damals übersehene Beschädigung zum Ausbruch des Brandes.¹⁹

Die riesige über dem Schloss stehende Rauchsäule war kilometerweit zu sehen und lockte die Stuttgarter Bevölkerung an den Brandplatz. Radioberichte und Tageszeitungen verbreiteten die Nachricht vom brennenden Schloss in der ganzen Region und darüber hinaus. Mit Fahrrädern, Autos, Bussen und eigens von der Bahn eingerichteten Sonderzügen kamen Menschen in die Hauptstadt, um das *unheimliche Schauspiel*²⁰ zu verfolgen:²¹ *Kopf an Kopf stand die Menge auf den Plätzen um das alte Schloß herum. Wieviele es gewesen sind? Die Zahl wird mit 30.000 nicht zu hoch geschätzt sein.*²² (Süddeutsche Zeitung, 22.12.1931)

Rund 600 Polizisten hatten laut «Süddeutscher Zeitung» dafür Sorge zu tragen, dass die Menschen nicht zu dicht an das Gebäude heranrückten und die Löscharbeiten behinderten.²³

Der Anblick des brennenden Schlosses löste in den Betrachtern vielfältige Gefühle aus. Man staunte über die gewaltigen Ausmaße des Feuers und spekulierte über ein geheimes Munitionslager als möglichen «Brandbeschleuniger». Man bewunderte den unermüdlichen Einsatz der Feuerwehrmänner und kritisierte die Löschtaktik von Branddirektor Müller. Man betrauerte den Tod der drei Feuerwehrmänner und die Zerstörung des «Wahrzeichens von Stuttgart und Württemberg».²⁴

Mancher Augenzeuge hat die Eindrücke vom Brand in der Weihnachtswoche 1931 sein Leben lang im Gedächtnis behalten: *Noch heute sehe ich einen Feuerwehrmann mit einer Spritze eine hohe Leiter, vorbei an schon ausgebrannten Fenstern, zu dem in Qualm gehüllten oberen Stockwerk hinaufsteigen, als die geschwärzte Mauer plötzlich einbricht und Mann und Leiter mit sich in die Tiefe und in den Tod reißt, genau vor uns Schülern, die wir nur 30 Meter davor an der Absperrungskette vor der Markthalle standen.*²⁵ (Helmut H., Augenzeuge) Aufbewahrte Tagebücher, Erinnerungsalben, Hefte, Postkartensammlungen, Gemälde, Fotos und Filme dokumentieren bis heute die Eindrücklichkeit der Ereignisse für alle Beteiligten.

ANMERKUNGEN

- 1 Archiv Branddirektion Stuttgart. Brand des Alten Schlosses in Stuttgart vom 21.–28. Dez. 1931. Aarg. Versicherungsamt, Bericht von E. Merkli, Aarau, 6. Januar 1932, S. 1.
- 2 Stuttgarter Neues Tagblatt, 23.12.1931. Nachdruck in: Stuttgarter Neues Tagblatt, Erinnerungsblatt an den Schloßbrand in Stuttgart. Schilderung des Brandes in den Tagen vom 21. bis 26. Dezember 1931, S. 5.

3 Ebd.

4 Archiv Branddirektion Stuttgart. Brand des alten Schlosses in Stuttgart vom 21.–28. Dez. 1931. Aarg. Versicherungsamt, Bericht von E. Merkli, Aarau, 6. Januar 1932, S. 2.

5 Ebd., S. 2.

6 Archiv Branddirektion Stuttgart. Bericht des Branddirektors über den Brand des Alten Schlosses in der Zeit vom 21.12.31 vorm. 10.39 bis 28.12.31. Branddirektor Müller, 28.12.1931, S. 5. – Am Einsatz beteiligten sich abgesehen von den drei Stuttgarter Berufsfeuerwachen die Reservefeuerwehren Stuttgart und Cannstatt, die Weckerlinien Esslingen, Feuerbach und Ludwigsburg, die Freiwilligen Feuerwehren Botnang, Degerloch, Hedelfingen, Hofen, Kaltental, Münster, Rotenberg, Untertürkheim, Obertürkheim, Wangen und Zuffenhausen sowie die Fabrikfeuerwehr Bosch.

7 und 8 Ebd., S. 3.

9 Rode, Karl: Brand des Alten Schlosses in Stuttgart im Jahr 1931. Brandhilfe 1992, Nr. 4, S. 108.

10 Stuttgarter Neues Tagblatt, 23.12.1931. Nachdruck in Stuttgarter Neues Tagblatt, Erinnerungsblatt an den Schloßbrand in Stuttgart. Schilderung des Brandes in den Tagen vom 21. bis 26. Dezember 1931, S. 5.

11 Archiv Branddirektion Stuttgart. Bericht des Branddirektors über den Brand des Alten Schlosses in der Zeit vom 21.12.31 vorm. 10.39 bis 28.12.31. Branddirektor Müller, 28.12.1931, S. 3. – Stuttgarter Neues Tagblatt, 23.12.1931.

12 Stadtarchiv Stuttgart. Verzeichnis der verunglückten und verletzten Feuerwehrleute. Am 21.12.1931 wurden dort 22 verletzte Feuerwehrmänner registriert. Am 22.12.1931 sind sieben Verletzte verzeichnet. Sie wurden ins Katharinen- und Marienhospital eingeliefert. – Archiv Branddirektion Stuttgart. Brand des Alten Schlosses in Stuttgart vom 21.–28. Dez. 1931. Aarg. Versicherungsamt, Bericht von E. Merkli, Aarau, 6. Januar 1932, S. 3. Unfälle: 3 Tote, 2 Schwerverletzte (Wirbelsäulebruch), 20 Rauchvergiftete, ca. 40 Leichtverletzte, Branddirektor Müller erleidet wegen Rauchvergiftung einen Gefäßkollaps. – Archiv Branddirektion Stuttgart. Bericht des Branddirektors über den Brand des Alten Schlosses in der Zeit vom 21.12.31 vorm. 10.39 bis 28.12.31. Branddirektor Müller, 28.12.1931, S. 5 f.

13 Archiv Branddirektion Stuttgart. Der Brand des Alten Schlosses. Erinnerungen an mein erstes Großfeuer während meiner Volontärzeit bei der städtischen Berufsfeuerwehr Stuttgart. Hermann Weber, Volontär bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart, Februar 1932, S. 1.

14 Stuttgarter Neues Tagblatt, 21.12.1931, S. 1.

15 Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand 130b, Büschel 1670, Nr. 521. Übersicht über den durch den Brand des Alten Schlosses am 21. u. 22. Dezbr. 1931 entstandenen Mobiliarschaden des Staats u. der privaten Bewohner. Staatsrentamt Stuttgart, Oberregierungsrat Gerhardt, 23. Januar 1932.

16 Archiv Branddirektion Stuttgart. Gutachten des Brandmeisters a. D. Lothar Nickel aus Hanau, 18. Januar 1932, S. 4.

17 Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand Q2/21, Büschel 103. Übersicht über die Geschichte des Württembergischen Landesmuseums in den Jahren 1920 bis 1967. Werner Fleischhauer, S. 5.

18 Wie Anm. 16, S. 4.

19 Ebd., S. 5 f.

20 Die große Brand-Katastrophe im Stuttgarter Alten Schloß. Propaganda Stuttgart (o. J.) S. 12.

21 Schussen, Wilhelm: Es steht, wir stehen .../Briefe zum Stuttgarter Schloßbrand. In: Das Alte Schloß in Stuttgart. In: Württemberg. Monatsschrift im Dienste von Volk und Heimat, 4/1932, S. 44.

22 Süddeutsche Zeitung, 22.12.1931, S. 6.

23 Ebd.

24 Goessler, Peter: Der Brand des Alten Schlosses. Das Alte Schloß in Stuttgart. In: Württemberg. Monatsschrift im Dienste von Volk und Heimat, 4/1932, S. 43.

25 Hölder, Helmut: Erinnerungen (Manuskript für Familie und Freunde).